

Politische Bildung 2011

1. Neujahrstagung für gewerkschaftliche Bildungsarbeit in NRW



Begrüßung durch Dr. Klaus Brülls,
Geschäftsführer DGB-Bildungswerk NRW



Schön, sich mal wieder
zu sprechen.



Olaf Schröder moderiert



Aktive Teilnahme



Abschiedsgeschenk mit Ausrufezeichen

Die Tagung im Überblick:

9:30 Uhr Begrüßung durch Dr. Klaus Brülls, Geschäftsführer DGB-Bildungswerk NRW e.V.

Andreas Meyer-Lauber, DGB-Bezirksvorsitzender NRW, fordert „Politische Bildung – jetzt!“

10:00 Uhr Die IG Metall-Bildungszentren Sprockhövel und Beverungen präsentieren sich und Praxisbeispiele zur „Integration im Betrieb“

10:50 Uhr Pause mit Kaffee im Foyer

11:00 Uhr Das DGB-Tagungszentrum Hattingen wirft die Frage auf „Demokratisiert das Internet die Gesellschaft?“ und stellt „Methoden zur Entwicklung nachhaltiger Medienkompetenz“ vor.

11:45 Uhr Verabschiedung Heinz Hüser

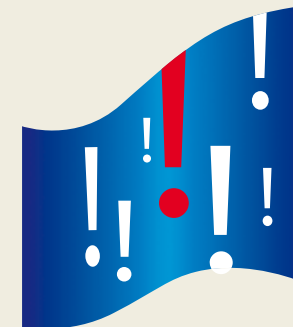
12:00 Uhr Mittagspause

13:00 Uhr Die ver.di-Bildungszentren „Das Bunte Haus“, Bielefeld und IMK Lage-Hörste veranstalten einen Kurzworkshop zum Thema „Gute Arbeit“

14:00 Uhr Das IG BCE-Bildungszentrum Haltern präsentiert Erfahrungen mit dem „Bewerbertraining für Fach-/HochschulabsolventInnen“

14:30 Uhr Dr. Ulrich Heinemann, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, spricht zu „Schwerpunkten der rot-grünen Weiterbildungspolitik“

15:30 Uhr Ausklang



Die 1. Neujahrstagung für gewerkschaftliche Bildungsarbeit war ein gesellschaftliches Ereignis

Neues Wissen vermitteln, gute Erfahrungen weitergeben, beispielhafte Lösungen aufzeigen und auf neue Fragestellungen Antworten geben – das ist Inhalt und Maßstab gewerkschaftlicher Bildungsarbeit.

Die 1. Neujahrstagung für gewerkschaftliche Bildungsarbeit war ein gesellschaftliches Ereignis, auch im übertragenen Sinn. Gerade jetzt, wo immer mehr Menschen verstärkt über Möglichkeiten der Mitgestaltung von Politik und Gesellschaft nachdenken, bekommen Angebote politischer Bildung neue Aktualität. Gewerkschaftliche Bildungsarbeit hat am 25. Januar Flagge gezeigt. Es war eine Premiere in mehrfacher Hinsicht:

Erstens gelang es, gewerkschaftliche Bildungsarbeit in Nordrhein-Westfalen auf Landesebene zu erörtern.

Zweitens haben erstmals alle Bildungszentren der Gewerkschaften in Nordrhein-Westfalen sich und ihre gute Praxis gemeinsam vorgestellt.

Drittens war es eine Premiere, weil erstmals über die Schwerpunkte der rot-grünen Koalition in der Weiterbildungspolitik informiert und diskutiert wurde.

Ich wünsche uns nach diesem kraftvollen Auftakt ein Jahr erfolgreicher, begeistern-der Aktivitäten.

Klaus Brülls

Andreas Meyer-Lauber
DGB-Bezirksvorsitzender NRW

Politische Bildung – jetzt!

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

ich habe gern meine Teilnahme zu dieser Tagung zugesagt und ich bedanke mich beim DGB-Bildungswerk NRW, das die gewerkschaftlichen Bildungszentren in Nordrhein-Westfalen zusammenführt und ihre Praxis präsentiert. Diesen Austausch brauchen wir bei dieser Neujahrstagung.

Gewerkschaften brauchen eine gut organisierte Bildungsarbeit, die nah an der betrieblichen Wirklichkeit ist und den Strukturwandel in den Betrieben in einer globalisierten Arbeitswelt thematisiert. Gewerkschaften in den Betrieben, das sind Betriebsräte, das sind Vertrauensleute und andere Funktionsträger und zahlreiche Mitglieder, die als Referentinnen und Referenten unserer Seminare ArbeitnehmerInnen qualifizieren. Sie vermitteln das gewerkschaftliche ABC, das Fragen stellen und Methoden, Lösungen in Betrieb und Arbeitswelt zu entwickeln.

Die Referentinnen und Referenten unserer Bildungsarbeit sind eine einzigartige Ressource für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit. Allein in den Seminaren des DGB-Bildungswerks NRW e.V. sind es mehr als 1.500 Referentinnen und Referenten, die jährlich Seminare und Workshops durchführen. Ihnen sage ich herzlichen Dank für ihre hervorragende Arbeit.

Wir erleben zurzeit nicht nur Politikverdrossenheit oder Abkehr von politischer Aktivität. Im Gegenteil: Wir haben seit den Betriebsratswahlen eine verstärkte Nachfrage und einen verstärkten Zulauf zu unseren Seminaren. Es ist kein Zufall. Ich erinnere an unsere Herbstaktionen im letzten Jahr, an Bildungsstreiks und an zunehmenden Widerstand in einer Reihe von Politikfeldern.

Krisenerklärungen sind gefragt, die Kontrollierbarkeit von Finanzmärkten ist ein Thema. Im Zentrum unserer Seminare stehen unsere Themen; der strukturelle Wandel in den Betrieben und in der Arbeitswelt, Veränderungen in den industriellen Beziehungen, Fragen der

Tarifpolitik, Auswirkungen von Leiharbeit, das zunehmende Tempo in der Arbeitswelt und in unserem Leben und daraus resultierende psychische Belastungen, um nur einige zu nennen. Es geht um die Themen und es geht um unsere Handlungsstrategien. Ich halte dies für das entscheidende Alleinstellungsmerkmal unserer Bildungsarbeit in der Weiterbildungslandschaft in NRW: nämlich Arbeit und Betrieb handlungsorientiert aus der Interessenlage der ArbeitnehmerInnen zu bearbeiten.

Gewerkschaftliche Bildungsarbeit braucht Zeit, Räume und sie braucht Geld. Das Thema in der Weiterbildungslandschaft NRW ist Arbeit und Betrieb.

Wohin aber entwickelt sich die öffentliche Förderung der gemeinwohlorientierten Weiterbildung, in der wir für das Thema „Arbeit, Betrieb und Wirtschaft“ stehen? Seit 2002 ist die Weiterbildung im Landeshaushalt (von 120 Millionen auf 88 Millionen Euro) insgesamt gekürzt worden. Die Kampagne „Bildung stö(h)rt nur“ mit der gesamten Weiterbil-

ungslandschaft hat zum Glück weitere Kürzungen verhindert. Wir sind jedoch noch weit von dem Ziel entfernt, dass Weiterbildung ihre volle Anerkennung erhält, in dem sie 1% des Bildungsetats des Landeshaushalts ausmacht.

Wir begrüßen jedoch, dass die Koalitionsvereinbarungen von Rot/Grün die Kürzungen von 2006 bis zur Gegenwart wieder rückgängig machen will – und zwar sowohl beim Weiterbildungsgesetz als auch bei den Fördermitteln der Landeszentrale für politische Bildung. Wir sehen dies als einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung an. Auch begrüßen wir die Aussage in der Koalitionsvereinbarung, der politischen Bildung mehr Anerkennung zu verschaffen. Wir möchten dies nicht nur begrüßen, sondern werden an der Ausgestaltung mitarbeiten und unsere Vorschläge einbringen. Vor allem wollen wir hier aber auch Taten sehen!

In diesem Sinne wünsche ich uns einen guten Austausch von Praxisbeispielen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit bei dieser Tagung.





Petra Wlecklik

Ressort Migration beim Vorstand
der IG Metall

Integration im Betrieb

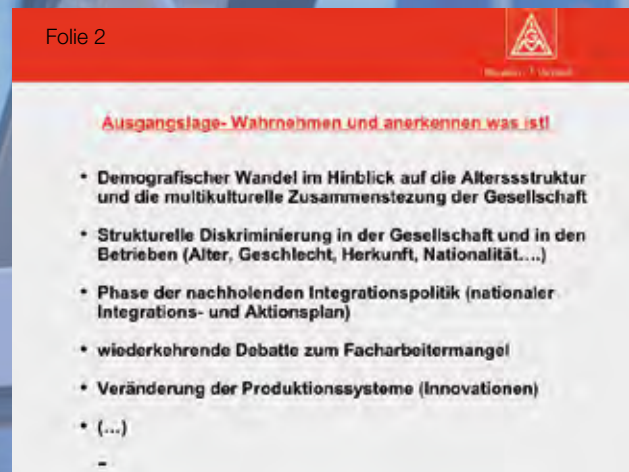
Die IG Metall-Bildungszentren Sprockhövel und Beverungen präsentieren sich und Praxisbeispiele zu „Integration im Betrieb. Unterschiede wahrnehmen – Gemeinsamkeiten stärken!“

Betriebliche Personalentwicklung steht vor großen Herausforderungen: Die demografische Entwicklung, Umstrukturierungen, Innovationen, Beschäftigungssicherungen, vor allem aber auch die vorhandene strukturelle Diskriminierung, stellen viele betriebliche Akteure, insbesondere die Betriebsräte, vor neue Aufgaben.

Folie 1



Folie 2

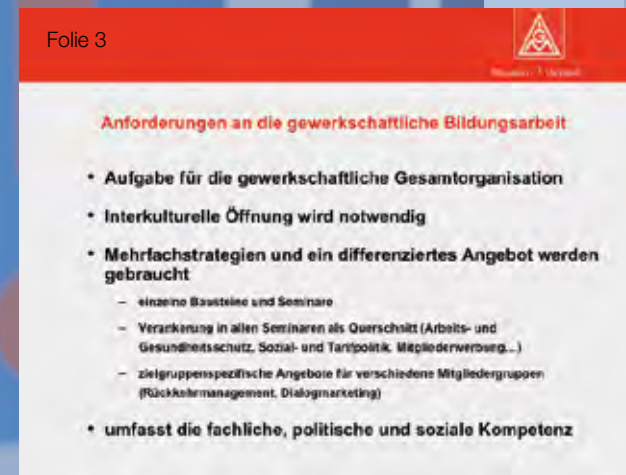


Jürgen Engel-Bock, Pädagogischer Mitarbeiter IG Metall-Bildungszentrum Beverungen

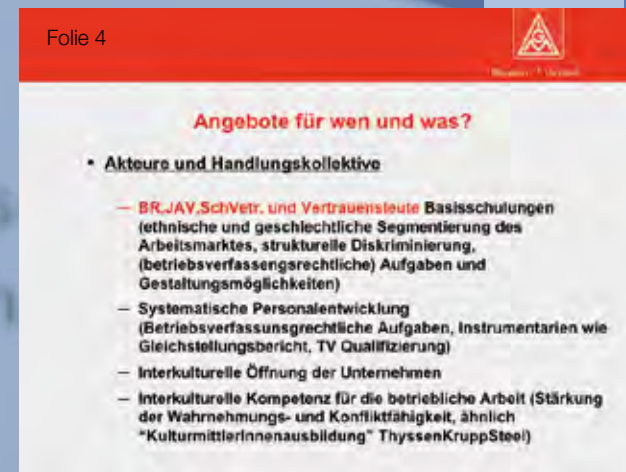
Die Bildungsarbeit bietet dabei die nötige Unterstützung für erfolgreiches Handeln – durch Vermittlung von Hintergrundwissen, Informationen und Beratung zu den ausgewählten Themen.

Dabei geht es zum einen um die konzeptionelle Entwicklung einzelner Bausteine und hier vor allem um die Integration der Themen in die bestehenden Seminare und Strukturen. Zum anderen um „interkulturelle Gleichstellungspolitik“ und die zielgruppenspezifische Ansprache einzelner Beschäftigtengruppen zu diesem zukunftsweisenden Thema.

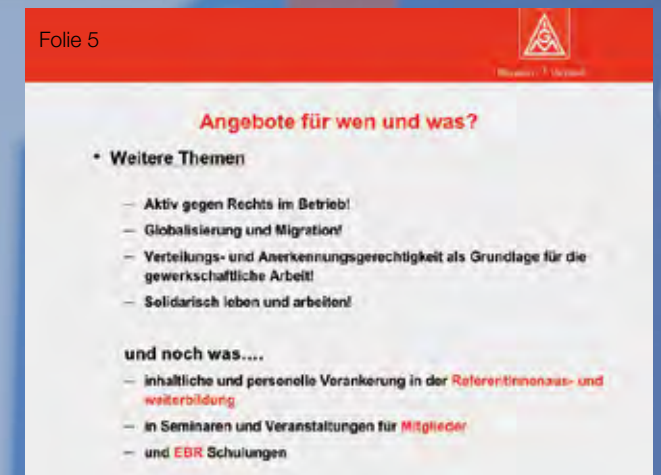
Folie 3



Folie 4



Folie 5



Folie 6



Fritz Janitz

Leiter des
IG Metall-Bildungszentrums
Sprockhövel

Bildung im Wandel – Neubau ist Umbau

Fritz Janitz stellt den derzeitigen Stand
des Umbaus und die zukünftigen Ziel-
setzungen des Bildungszentrums vor.



Demokratisiert das Internet die Gesellschaft?

Ich möchte versuchen, meinen Vortrag in 5 Thesen zusammenzufassen:

1. Definition: Ein Medium ist ein Katalysator, ein Ermöglichungsraum von bisher nicht denkbaren Möglichkeiten

2. Die Arbeit mit digitalen Medien dient nicht nur dem Erwerb von Medienkompetenzen, sondern ist auch eine Methode zur Orientierung jenseits technischer Fragestellungen.

3. Wer digitale Medien in Seminaren einsetzt, aktiviert die KollegInnen zum Lesen, Verstehen und Schreiben von Texten und arbeitet somit dem funktionalen Analphabetismus entgegen.

4. Die KollegInnen müssen sich bei der Beschäftigung mit digitalen Medien auch mit ihren kommunikativen und kollaborativen Fähigkeiten auseinander-

setzen, um Fachwissen zu erwerben und soziale Fertigkeiten zu verbessern.

5. Der Umgang mit digitalen Medien zeigt Möglichkeiten der aktiven und nicht nur rein rezeptiven Nutzung von Medien auf. Damit wird die Grundlage für einen demokratieinteressierten Menschen gelegt.

Ziele des Kompetenzzentrums Digitale Kommunikation, Lernen und Medien sind:

■ Überwindung des digital divide, der sich immer weniger im Zugang zu digitalen Medien ausdrückt und immer mehr in dessen Nutzung. Lesen, Verstehen und Schreiben werden zu Schlüsselkompetenzen, um die dargelegten Informationen verstehen zu können.

■ Die Teilnehmenden lernen im Laufe der Verarbeitung und Produktion eigener Inhalte, wie sie zu einem emanzipierten Mitglied der Demokratie werden können.

■ Die Netzpolitik wird zu einem Querschnittsthema, je stärker das Internet in gesellschaftliche Prozesse integriert wird. Die dadurch entstehende Transparenz wird die Demokratie grundsätzlich verändern und fordert von den Bürgern einen aktiven Einbezug in politische Entscheidungen.

■ Das Verhältnis von Privatsphäre und Öffentlichkeit und dem damit unweigerlich verbundenen Kontrollverlust soll betrachtet und diskutiert werden.

Nicht der Sender, sondern
der Empfänger definiert den Filter



Verabschiedung von Heinz Hüser

Heinz Hüser, zuletzt für Fragen der Weiterbildung im Ministerium für Schule und Weiterbildung zuständig und zuvor langjähriger Mitarbeiter des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung bzw. des Landesinstituts für Qualifizierung, beendet seine berufliche Tätigkeit. Dr. Klaus Brülls sprach ihm den Dank der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit für jahrelange, fruchtbare Diskussionen, Hinweise und Empfehlungen in den Kernfeldern der Weiterbildungspolitik in Nordrhein-Westfalen aus.

„Lieber Heinz Hüser, Du warst im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung im wissenschaftlichen Dienst tätig; was Dich auszeichnete, war, dass dieser wissenschaftliche Dienst immer die Weiterbildungslandschaft und dabei auch die gewerkschaftliche Bildungsarbeit einbezogen hat, Anregungen gab, zur Weiterentwicklung drängte. Für diesen roten Faden in Deiner Tätigkeit danken wir Dir.“





Brigitte Stelze, Leiterin des ver.di-Bildungszentrums „Das Bunte Haus“, Bielefeld-Sennestadt
Holger Menze, Leiter des ver.di-Instituts für Bildung, Medien und Kunst Lage-Hörste

Kurzworkshop „Gute Arbeit“

Unter dem Begriff „Gute Arbeit“ führt der DGB jährlich eine wissenschaftlich begleitete Untersuchung zu den Arbeitsbedingungen in der Arbeitswelt durch. Die Ergebnisse zeigen, dass Arbeitsverdichtung, Zukunftsangst, Informationsdefizite und viele weitere Faktoren des Arbeitsalltags die Beschäftigten zunehmend belasten.

Das ver.di-Bildungszentrum „Das Bunte Haus“ in Bielefeld-Sennestadt greift die Ergebnisse dieser Untersuchung und entsprechender Veröffentlichungen zum Thema „Gute Arbeit“ in vielen Veranstaltungen auf und führt spezielle Seminare zu diesem Themenfeld durch.

Hier einige Beispiele, vorgetragen von Brigitte Stelze:

■ Gute Arbeit mitgestalten – auf dem Weg zur neuen Qualität der Arbeit

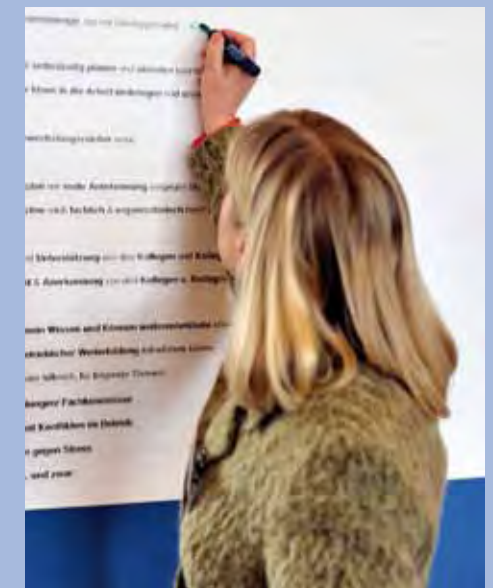
■ Was tun, wenn Arbeit zur Qual wird – Umgang mit belastenden Faktoren am Arbeitsplatz

■ Dein Recht auf Gute Arbeit durchsetzen – Einführung und Überblick zu den betrieblichen Handlungsfeldern

Zur vielseitigen Verwendung haben wir ver.di Plakate zur Befragung entwickelt, die subjektorientiert an das Thema heranführen.

Mein Vorschlag ist, diese Plakate als praktischen Einstieg in unseren kleinen Workshop „Gute Arbeit“ zu verwenden und die TeilnehmerInnen die Plakate, wie im Seminarbetrieb üblich, entsprechend punkten bzw. beschriften zu lassen. Erfahrungsgemäß sind dann alle Beteiligten gleich im Thema, und es kommt im Rahmen einer gemeinsamen Auswertung der Plakate meist zu lebhaften und praxisorientierten Diskussionen.

Mit diesem Workshop zeigen wir auch die praktische Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in der gewerkschaftspolitischen Bildungsarbeit.



HochschulabsolventInnen erfolgreich in Führungspositionen bringen

Unsere Botschaft in der Präsentation zum Bewerbungstraining lautet:

„Seit ca. 15 Jahren bieten wir ein besonderes Bewerbungstraining für HochschulabsolventInnen an. Das Konzept beinhaltet die Vermittlung von Basiswissen (z. B. Erstellung einer Bewerbungsmappe, Vorstellungsgespräch und Vertragsrecht) und die Möglichkeit zu intensivem Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen, die nach ihrem Studium schon eine berufliche Laufbahn eingeschlagen haben. Besonders

durch diese Gespräche erreichen wir bei den künftigen Führungskräften eine positive Einstellung zur Arbeit der Betriebsräte und der Gewerkschaften. Mit den Leistungen der ehrenamtlichen „DozentInnen“ sowie der Berufsbildungsstätte schwindet die häufig vorhandene Distanz zu den Gewerkschaften.

Nicht selten können sich HochschulabsolventInnen für die gewerkschaftliche Arbeit begeistern und „krönen“ die Teilnahme im Idealfall durch eine Mitgliedschaft.



Neujahrstagung 2011
des DGB-Bildungswerks NRW

„Bewerbungstraining für Hochschulabsolventen“
der IG-BCE

Zielgruppe

- Hochschulabsolventen aus dem naturwissenschaftlichen Umfeld
I auch Absolventen anderer Studienfächer können am Seminar teilnehmen!
- Potentielle Führungskräfte
- max. Teilnehmerzahl: 25

Ziele

- Vermittlung von Basiswissen zum Bewerbungsverfahren
- Austausch mit Kollegen, die Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern besitzen
- Erzeugen von Offenheit und Interesse für die Arbeit der Betriebsräte (betriebliche Mitbestimmung)
- Darstellung der Leistungen der Gewerkschaften (Abbau von Berührungängsten, positives Bild)
- Mitgliederwerbung (Führungskräfte)

Konzept Überblick

- 1. Tag
 - Vermittlung der Grundlagen
Referent: A. Huber-Mattes
- 2. Tag
 - Vorstellungsgespräche – Rollenspiele
 - Gruppengespräche
Durchführung: „Profis“
- 3. Tag
 - Gehaltsvorstellung / Gehaltsverhandlung
 - Online-Bewerbung
 - Vertragsrecht
Durchführung: Referenten

Konzept Referenten / Mitwirkende

- Moderation / Seminarleitung: Roland Somborn
- Grundlagen 1. Tag: Andrea Huber-Mattes
- „Profis“: Kollegen
 - mit unterschiedlichen Berufserfahrungen
 - aus der Industrie (Forschung, Produktion ...)
 - aus Tätigkeitsfeldern außerhalb der Industrie
 - aus Betriebsrat und Aufsichtsrat
- Anreise meist am 1. Tag
Abreise teilweise am 3. Tag
- Themen 3. Tag: Roland Somborn, Andreas Bier

Konzept Besonderheiten

- Teilnehmer sind aufgefordert, eine „reale“ Bewerbungsmappe mit zum Seminar zu bringen
- Jedem Seminarteilnehmer wird eine individuelle Analyse / Beratung zur Bewerbung garantiert

Konzept 1. Tag / 1

- Begrüßung, Vorstellungsrunde
- Grundlagen – Erstellung einer Bewerbung
 - Stärken-Schwächen-Analyse
 - Stellensuche
 - Analyse von Stellenangeboten
 - Vorbereitung – Recherche
 - Kontaktaufnahme

Konzept 1. Tag / 2

- Erstellung der Bewerbungsunterlagen
 - Anschreiben
 - Lebenslauf
 - Zeugnisse / Referenzen
 - Dekblatt
 - 3. Seite

Konzept 1. Tag / 3

- Vorstellungsgespräch
 - Vorbereitung
 - Außeres Erscheinungsbild
 - Grundregeln
 - Klassische Fragen
 - Nachbereitung
- Individuelle Analyse der Bewerbungsunterlagen

Konzept 2. Tag / 1

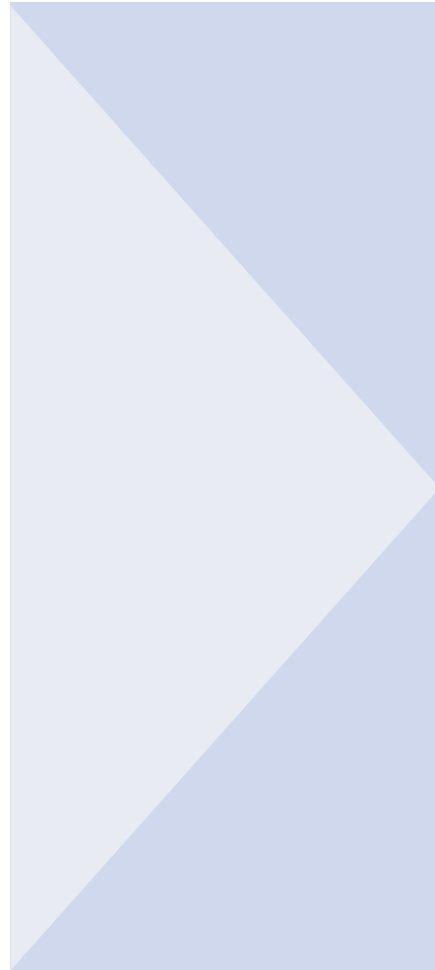
- Übung: Vorstellungsgespräch (Rollenspiel)
- Gruppengespräche mit den „Profis“
Themen nach Interessen wählbar, z.B.
 - Vorstellungsgespräch
 - Was kommt auf Berufsanfänger zu?
 - Post doc
 - Karriere in der Forschung
 - Karriere in der Produktion
 - Berufe außerhalb der Industrie

Konzept 2. Tag / 2

- Gruppengespräche mit den „Profis“
 - Kombinierbarkeit von Beruf und Freizeit
 - Teilzeitvertrag
 - Grundlagen Arbeitsrecht
 - Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat – betriebliche Mitbestimmung
 - Gewerkschaft (Aufgaben, Bedeutung, Angebote)
- Gespräche mit den „Profis“

Konzept 3. Tag / 1

- Gehaltsforderung
 - Vorbereitung - Information
 - „Was kann ich fordern?“
 - Gehaltsverhandlung
- Online-Bewerbungen
- Grundlagen Vertragsrecht
- Seminarabschluss - Feedback



Herausforderungen - Forderungen

- Seminarwerbung
 - Zielgruppe ist schwierig erreichbar
- Konzept ist berufsgruppenspezifisch ausgerichtet
- Aufnahme des Themas „Assessment-Center“ ist nicht realisierbar (Wunsch der Teilnehmer)
- Online-Bewerbung bekommt immer größeren Stellenwert
- Kosten-Nutzen-Relation ist schwer zu quantifizieren

Rückblick - Ausblick

- Durchführung des Seminars seit mehr als zehn Jahren (IG-BCE, Andrea Mayer-Figge / Roland Somborn)
 - meist ein Mal pro Jahr
 - gelegentlich zwei mal pro Jahr
- Seit 2009: Exklusivseminar für TFH Georg Agricola Bochum mit abgewandeltem Konzept
- Übergabe des Seminars in die Verantwortung des DGBs
 - Optimierung der Seminarwerbung
 - Erweiterung auf andere Zielgruppen
 - Moderatorenwechsel

TFH – Georg Agricola

Abwandlung des Ursprungskonzeptes

- kein Vertragsrecht
- Vertiefung: Vorstellungsgespräch
- Aufnahme des Themas „Umgangsformen“
 - Kleidung
 - Verhalten im Vorstellungsgespräch
 - Verhalten beim „Geschäftsessen“

Wunsch nach häufigerem Angebot



Dr. Ulrich Heinemann
Ministerium für Schule und Weiterbildung

Schwerpunkte der rot-grünen Weiterbildungspolitik

Sehr geehrte Damen und Herren,

2011, das wird ein bewegtes Jahr für die Politik:
■ wegen vieler Wahlen in anderen Bundesländern,
■ aber auch wegen der politischen Situation im Lande, über die Sie als politische Bildner natürlich gut Bescheid wissen.

2011 wird aber auch ein bewegtes Jahr für die Weiterbildung im bevölkerungsreichsten Bundesland.
2011 werden wir im Lichte der Evaluation des DIE, die in diesem Frühjahr der Öffentlichkeit vorgestellt wird, über die Zeitgemäßheit unseres Weiterbildungsgesetzes sprechen müssen,
■ die Wirksamkeit der eingesetzten Landesmittel für die Weiterbildung,
■ und die Zukunft der Weiterbildungslandschaft in Nordrhein-Westfalen.

Angesichts dieser sicherlich spannenden, aber auch etwas unübersichtlichen Lage, ist es ganz verständlich, wenn man einmal inne hält und sich auf die Frage einlässt, wie eine neue, seit einem halben Jahr im Amt befindliche Landesregierung die Bedeutung von Weiterbildung und von politischer Bildung buchstabiert. Dass man dazu einen wenn auch nicht politisch, so doch administrativ Verantwortlichen einlädt, ist nur zu verständlich. Dass die Wahl dabei auf mich als zuständigen Abteilungsleiter für die Weiterbildung gefallen ist, ehrt mich.

Ich für meinen Teil bin gerne der Einladung von Klaus Brülls gefolgt und werde hier und heute über „Schwerpunkte der rot-grünen Weiterbildungspolitik“ sprechen. Aber zuvor möchte ich noch etwas anderes tun. Ich möchte Grüße überbringen. Ich soll Sie herzlich grüßen von Frau Ministerin Sylvia Löhrmann, die sich ausdrücklich auch als Weiterbildungsministerin empfindet und es als eine ihrer zentralen Aufgaben ansieht, dass Nordrhein-Westfalen das

Weiterbildungsland Nr. 1 in der Bundesrepublik Deutschland bleibt.

Über die Einladung, zu Ihnen zu sprechen, habe ich mich auch gefreut, weil das DGB-Bildungswerk NRW e.V. ja nicht irgendwer ist. Es gehört zu den Säulen der Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen und es ist der größte Anbieter für die politische Bildung in unserem Lande.

Als Zielgruppen stehen dabei die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Betriebsräte und Vertrauensleute im Mittelpunkt der Weiterbildungsarbeit Ihrer Organisationen. Das sind jene Gruppen, die unsere Gesellschaft ganz wesentlich tragen, die unsere Demokratie lebendig halten und die aus diesem Grunde politische Bildung brauchen, um den raschen Wandel von Politik und Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt nicht passiv erdulden zu müssen, sondern ihn aktiv mitzugestalten.

Gerade die politische Bildung ist in den letzten Jahren – das ist sicherlich unstreitig – etwas an den Rand geraten. In der Diskussion um PISA standen andere Aspekte im Vordergrund; die Weiterbildung wurde und wird dominiert von der beruflichen Qualifikation und der anstehende Fachkräftemangel wird diesen Trend eher bestärken als abschwächen.

Diese faktische Randständigkeit der politischen Bildung steht aber in einem krassen Gegensatz zu der Bedeutung, die sie in unserem Gemeinwesen eigentlich haben müsste. Denn politische Bildung ist und bleibt eine der Quellen für eine lebendige politische Kultur.

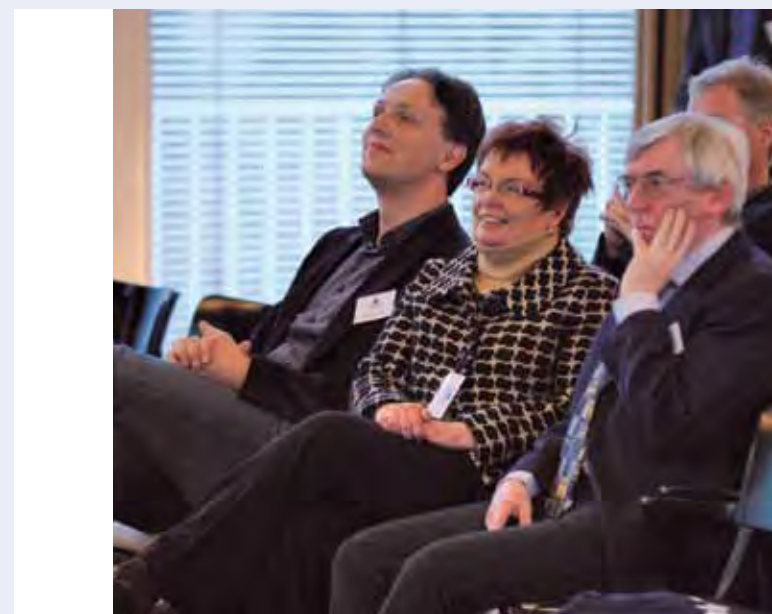
Ich bin deshalb sehr froh, dass die Partner der neuen Koalition in ihrem Koalitionsvertrag vom Juli des letzten Jahres festgehalten haben, dass sie die politische Bildung stärken und vor allem den Bürgerinnen und Bürgern neue Partizipationsmöglichkeiten eröffnen möchten. Angesichts der grassierenden Politikverdrossenheit hat Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft in ihrer Regierungserklärung am 15. September letzten Jahres hervorgehoben, dass es gemein-

same Aufgabe sei, „die Beteiligung an unserer Demokratie zurückzugewinnen. Vor allem, so Hannelore Kraft, müssen wir „mehr junge Männer und Frauen politisch aktivieren. Und weiter führte sie aus: Auch die politische Bildung brauche dafür „neue Akzente und neue Impulse“.

Ich lese daraus so etwas wie eine Aufforderung an die Landschaft der politischen Bildung in Nordrhein-Westfalen, über solche neuen Akzente nachzudenken. Angesichts der offenkundigen Legitimationsverluste von Politikern, Parteien und demokratischen Institutionen ist es zentral wichtig, der politischen Bildung den Stellenwert zurückzugeben, den sie in den Aufbruchzeiten unserer Republik einmal hatte und den wir alle brauchen, damit wir keine postdemokratischen Verhältnisse in Deutschland bekommen. „Mehr Demokratie wagen“ ist mithin kein Satz für die Geschichtsbücher, sondern ein Satz, der auf die aktuelle politische Agenda gehört und den sich gerade die neue rot-grüne Koalition, die sich nicht umsonst eine Koalition der Einladung nennt, als Kernpunkt ihrer Politik auf die Fahnen geschrieben hat.

Diese neue Koalition bekennt sich aber nicht nur zur Bedeutung der politischen Bildung, sie hebt in ihrem Koalitionsvertrag auch den Stellenwert der Weiterbildung ganz zentral heraus. Ich sagte es bereits: Geht es nach dieser Landesregierung, dann soll Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft die erste Adresse der Weiterbildung in Deutschland bleiben. Dass dies nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, dass die neue Landesregierung es damit ernst meint, das sieht man auch daran, dass sie die seit 2005 erfolgten Kürzungen der Landesmittel für Weiterbildung zurückgenommen hat. Das sind in der Summe immerhin 12,5 Millionen Euro, die ab 2011 zusätzlich für Weiterbildung eingesetzt werden sollen.

Das sind keine schlechten Zukunftsaussichten, wenn alles so kommt, wie es geplant ist und wenn, was sich andeutet, die Mittel aus dem europäischen Sozialfonds, die so genannten ESF-Mittel, auch weiterhin als additive Mittel für die Weiterbildung verstanden werden.



Im Koalitionsvertrag wird weiterhin die Pluralität und die Qualität der Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen wertschätzend herausgehoben. Nach Ansicht der Regierungspartner haben sich auch die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt der Träger bewährt.

Dieses Bewährte soll erhalten und die eingeführten Instrumente, etwa die regionalen Wirksamkeitsdialoge, sollen fortentwickelt werden.

Fest steht die neue Koalition zum kommunalen Pflichtauftrag Volkshochschule. Fest steht sie auch zu den anderen Weiterbildungsträgern, die zusammen mit den Volkshochschulen eine vielfältige und an Angeboten reiche Weiterbildungslandschaft bilden.

Die neuen Regierungspartner haben allerdings den durchaus nachvollziehbaren Wunsch, dass in Zukunft noch mehr, noch intensiver und erfolgreicher um bildungsferne Schichten und auch um Seniorinnen und Senioren als Teilnehmer der Weiterbildung geworben wird.

Meine Ministerin fragt sich darüber hinaus, ob es sich nicht auch lohnen würde, verstärkt auch die jüngeren, die 16- bis 25-Jährigen, im Zusammenhang mit dem lebenslangen Lernen stärker in den Blick zu nehmen.

Denjenigen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen ihre erste Bildungschance verpasst haben, eine zweite und dritte Chance zu eröffnen, auch das ist ferner ein erklärtes Ziel der neuen Landesregierung. Der Zweite Bildungsweg soll expressis verbis ausgebaut werden.

Damit diese Chance überhaupt ergriffen werden kann, braucht es in vielen Fällen die richtigen Hinweise und professionellen Rat, am besten durch Aufsuchen von Beratung. Aus diesem Grunde sieht Rot/Grün in der Weiterbildungsberatung ein neues und innovatives Feld für die Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Hier sind bereits Ansätze erkennbar; hier fangen wir nicht bei Null an. Auf dieser Grundlage möchte Rot/Grün gemeinsam mit den Trägern der Weiterbildung beraten und prüfen, inwieweit ein System flächendeckender Weiterbildungsberatung in Nordrhein-Westfalen geschaffen werden kann.

Das könnte zunächst über Piloten geschehen, in denen wir die notwendigen Erfahrungen sammeln, um eine Flächendeckung anzugehen.

Die von mir genannten Aspekte sollen einfließen in eine Diskussion über die Weiterentwicklung des Gesetzes aus dem Jahre 2000. Dabei müsste das Rad gewiss nicht neu erfunden werden, denn das nordrhein-westfälische Weiterbildungsgesetz hat sich in seinen Grundzügen, ich glaube das kann man so sagen, ziemlich gut bewährt.

Ich sage das nicht ohne Grund. Ich sage das vor dem Hintergrund der Evaluation der nordrhein-westfälischen Weiterbildungslandschaft durch das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung.

Das entsprechende Gutachten liegt seit wenigen Tagen im Ministerium vor. Wir werden das Gutachten und seine Ergebnisse am 18. Februar dieses Jahres im Beirat beraten, jenem Gremium, das aus Vertretern der Weiterbildungslandschaft in Nordrhein-Westfalen besteht und das den Prozess der DIE-Evaluation von Anfang an begleitet und ihm wichtige Impulse gegeben hat.

Das DIE-Gutachten wird nach diesen Beratungen durch Frau Ministerin Löhrmann der Öffentlichkeit vorgestellt. Manches dabei wird Ihnen schon bekannt sein. Das ist auch nicht verwunderlich. Es hat damit zu tun, dass der Prozess der Erstellung des Gutachtens, wie ich denke, beispiellos transparent abgelaufen ist und dass die Fortschritte, die die Wissenschaftler in ihrer Analyse gemacht haben und auch die Vorschläge, die sich jetzt zu Empfehlungen verdichten, sowohl im Beirat als auch in den regionalen Wirksamkeitsdialogen diskutiert worden sind.

Ich verrate also kein Geheimnis, wenn ich sage, dass das DIE der Weiterbildungslandschaft in Nordrhein-Westfalen ein ausgesprochen gutes Zeugnis ausstellt. Die Arbeit der Volkshochschulen in unserem Lande und die Arbeit der anderen Weiterbildungsträger war in den letzten Jahren sehr erfolgreich; vor allem bleibt festzuhalten, dass die nach dem Weiterbildungsgesetz eingesetzten Landesmittel gut angelegtes Geld sind.

Was die Empfehlungen anbetrifft, die jedenfalls im Entstehungsstadium ebenfalls mit der Landschaft diskutiert wurden, so kann man sagen: Sie sind allesamt mit Kenntnis, Vernunft und Augenmaß formuliert und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, können davon ausgehen, dass meine Ministerin ihre Schlüsse daraus ebenfalls mit Vernunft und Augenmaß und unter Beteiligung der Betroffenen ziehen wird.

Insgesamt keine schlechten Aussichten also: Ja man kann sogar sagen, die Schwerpunkte der rot-grünen Weiterbildungspolitik wären geeignet, der Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen neuen Schwung zu geben. Ich würde mir wünschen, dass die Impulse, die die neue rot-grüne Landesregierung setzt, von der Landschaft auch entsprechend aufgenommen und umgesetzt werden.

Ein Desiderat bliebe freilich noch. Ich würde mir auch wünschen, dass diese Landesregierung auch auf länderübergreifender Ebene initiativ würde, damit informell und nicht-formal erworbenes Wissen durch Weiterbildung besser erfasst und in den deutschen Qualifikationsrahmen für das lebenslange Lernen einbezogen werden kann. Das wäre wirklich eine große Hilfe, individuelle Bildungswege zu befördern, alle, wirklich alle Lernpotenziale zu berücksichtigen und insgesamt die Motivation gerade auch von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zur Weiterbildung zu stärken.

In diesem Sinne ein gutes neues Jahr und, wie es sich für einen Ruhrgebietsmenschen gehört, ein herzliches Glück auf.

Schöner als jede E-Mail: Wiedersehen und miteinander reden



Politische Bildung 2011 – ein Schlusswort



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die erste Jahrestagung gewerkschaftlicher Bildungsarbeit liegt nun hinter uns. Viele interessante Themen und Inhalte werden uns noch weiter beschäftigen. Die Beiträge zur Weiterbildungslandschaft in NRW haben deutlich gemacht, wie wichtig die Weiterbildung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Betriebsräten und Vertrauensleuten ist und weiterhin sein wird. Sie alle sind die Träger des strukturellen Wandels im Betrieb und der gesellschaftlichen Veränderungen in der Wirtschaft. Durch politische Bildung stärken sie ihre Kompetenzen, um den raschen Wandel von Politik und Gesell-

schaft, Wirtschaft und Arbeitswelt aktiv mitzugestalten.

Dazu müssen natürlich die Rahmenbedingungen stimmen. Politische Bildung erfordert Zeit, Räume und ausreichende finanzielle Mittel. Wie sieht es in dieser Hinsicht mit der Koalitionsvereinbarung aus?

Nun, sie enthält viele innovative Absichtserklärungen, die zu prüfen sind und denen auch Taten folgen müssen. Die Koalitionsvereinbarung verspricht eine Rücknahme der Kürzungen der Weiterbildungsmittel seit 2002. Gekürzt wurde insgesamt um 28 % von 120 Millionen Euro des Landeshaushalts auf 88 Millionen Euro. Im Landeshaushalt

2011 sollen 13 % der Mittel der Weiterbildung zur Verfügung stehen. Das wären 12,5 Millionen Euro. Aus unserer Sicht ein richtiger Schritt. Es ist ein Schritt in Richtung der Zielsetzungen der Gewerkschaften und der Weiterbildungslandschaft, die sagt: 1 % der Bildung im Landeshaushalt ist unsere Zielmarke für die Weiterbildung. Mit den genannten 13 % und der Rücknahme der Kürzungen seit 2002 wird unser Ziel von 1 % noch nicht erreicht. Deshalb sagen wir: Die Weiterbildung im Landeshaushalt muss ein fester Posten in dieser Höhe werden.

Deshalb müssen wir weiterhin für eine langfristig stabile Finanzierung werben und immer wieder nachfragen, damit

die Absichtserklärung der Koalitionsvereinbarung auch im Landeshaushalt Wirklichkeit wird!

Speziell für die politische Bildung gilt, dass das Versprechen aus der Koalitionsvereinbarung eingelöst werden muss. Es besagt, eine Steigerung der Wertschätzung der politischen Bildung ist erforderlich. Das heißt für uns im Klartext: Die seit 2005 vorgenommenen Kürzungen bei der Landeszentrale für politische Bildung NRW sind rückgängig zu machen.

Wir begrüßen die Absicht, die ESF-Mittel weiterhin der Weiterbildungslandschaft in bisheriger Höhe zugänglich zu machen.

Was aber bedeutet dies für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit?

Die Gewerkschaften und die Träger ihrer Bildungsarbeit sind aufgefordert, für diese Positionen zu werben und einzutreten. Seit 2002 wurde gekürzt – erstmals besteht die Chance, diese Sparpolitik zu beenden und Mittel für die gemeinwohlorientierte Weiterbildung zu erstreiten.

Die Gewerkschaften werden sich darüber hinaus dafür engagieren, dass ein Landesinstitut für Bildung ins Leben gerufen wird, das die Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen und ihre Einrichtungen unterstützt. Außerdem haben sich die Gewerkschaften für den

Ausbau einer flächendeckenden Weiterbildungsberatung ausgesprochen. Kurzum: Die Gewerkschaften fordern und unterstützen die Stärkung der Weiterbildung und den Ausbau des Weiterbildungsgesetzes NRW in der genannten Weise.

Wir sind zuversichtlich, dass unsere Jahrestagung als kraftvolles Signal für den Ausbau der Weiterbildung wahrgenommen wird und die Landesregierung nach den Absichtserklärungen nun Taten folgen lässt.

